

beschimpften ihn, <III, 111> Jungen kamen gelaufen und versuchten, uns die geschlachteten Hühner wegzunehmen und in den Fluß zu werfen und hätten das auch getan, wenn unsere Schiffsleute sie nicht gehindert hätten. Es gab diesen großen Streit, weil sie es für eine Unreinheit und Sünde halten, ein Huhn oder irgend ein Tier zu essen, bevor alles Blut bis auf den letzten Tropfen ausgeflossen ist. Darum schneiden sie dem Huhn den ganzen Hals ab und pressen es nach dem Schlachten mit beiden Händen, damit es mit keinerlei Blut zusammengekocht wird, denn Blut oder Blut mit Fleisch zu essen ist ihnen ein Greuel wie den Juden, die diesen Brauch gemäß den Vorschriften 1. Mose 9 und 3. Mose 17 einhalten. An sich essen sie alles, doch muß es zuvor gereinigt sein, so sperren sie ein Huhn zur Reinigung sechs Tage lang in einen sauberen Käfig oder halten es an einem Platz mit einer Schnur angebunden fest und geben ihm nur Körner und klares Wasser, so gereinigt und dazu blutleer gemacht kochen sie es erst. Denn sie sind, wie ich schon öfter sagte, äußerst auf Reinheit bedacht im Essen und Trinken und in ihrer Kleidung, für die Körperpflege aber nehmen sie sehr häufig ein Bad.

0868

0866

0872

0862

0877

0857

So kochten und aßen wir also unser Fleisch. Aus der Stadt aber kam fast alles Volk, vor allem die Jungen, um die Fremden anzuschauen, wie auch wir es machen, wenn bei uns die Zigeuner kommen. Unter ihnen war einer, der ein Krokodil auf der Hand trug, das er gefangen hatte und das erst zwei Handbreiten lang war, wir betrachteten es voll Neugier und staunten, daß aus einem so kleinen Tier ein so ungeheurer Drache werden kann. Darüber unten noch mehr. Ein anderer Junge brachte ein kleines Wildschaf, den ägyptischen Siebenschläfer, so groß wie ein halbjähriges Hündchen, ein Pilger kaufte es, es blieb aber nicht lange am Leben. Dieses Tier erwähnt Jesaja Kap. 51.

0917

0817

0967

0767

Wir blieben den ganzen Tag an diesem Anlegeplatz und badeten auch in dem heiligen Fluß, nicht so sehr, weil es notwendig gewesen wäre, als aus Frömmigkeit, um uns in den heiligen Paradieswellen reinzuwaschen, gingen aber nicht ins tiefe Wasser, weil wir die Untiere dort fürchteten. Doch werde ich nicht so töricht sein, mit diesem Bad prahlen zu wollen, wenn wir lesen, wie der heilige Erzbischof Epiphanius allein vom Anblick dieses heiligen Flusses erfrischt wurde, wovon er im Brief an Johannes, den Bischof von Jerusalem, schreibt: Ich sah die Wasser von Geon, mit diesen meinen leiblichen Augen sah ich sie etc. Diesen Brief hat Hieronymus aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt.

0367

Nach Sonnenuntergang bestiegen wir wieder das Schiff, es legte ab, wir fuhren aber vergnügt dahin, weil die Sarazenen, die den ganzen Tag über geschlafen hatten, nun wach waren, sangen und aßen. <III, 112> Schön ist es, bei Nacht in bewohnten Gegenden zu sehen, wie überall auf den Türmen der Moscheen die Lichter brennen und ihr Feuer weithin strahlt. Um Mitternacht waren wir unweit von Rosetum, fuhren aber oberhalb der Stadt ans Ufer und machten das Schiff an einem Pfahl fest bis zum Morgen, denn wir getrauten uns nicht, bei Nacht in den Hafen einzulaufen, um nicht mit den Wächtern auf der Mauer Ärger zu bekommen. Als das Schiff still lag, hörten wir rings herum im Wasser die riesigen Krokodile gegen uns toben, im Schiff hatten wir nichts zu befürchten, wenn aber einer ins Wasser gefallen wäre, so hätten sie ihn in tausend Stücke zerfetzt, sie fressen was immer ihnen vorgeworfen wird.

Ende

Anfang

Es war unter uns ein Sarazene, der in Kairo mit eingestiegen war, der war ein Mann von solcher Haltung, ja, wenn das Wort erlaubt ist, solcher Gottergebenheit, wie sie kein frommer Christ zu zeigen vermag, sein Antlitz schien geradezu erleuchtet von ernster Würde. Gern hätte ich mit ihm gesprochen, wenn ich die Sprache gekonnt hätte, doch sah ich ihn bis nach